(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 199 Sonntag, den 25. August **1901**

Bauhandwerk und Industrie.

Von Emil Kruse Malermeister in Berlin.

Fast alle Kollegen klagen seit Monaten über den Rückgang oder Stillstand des Geschäfts. Die industriellen Etablissements geben immer weniger Aufträge und die Bauten, namentlich diejenigen, welche dem Handwerker noch einen zufriedenstellenden Nutzen lassen, werden immer seltener. Beide Thatsachen stehen in einem gewissen Zusammenhangmit einander, denn die Industrie befindet sich zur jetzigen Zeit in einer Krisis; sie hat nur geringen Absatz für ihre Fabrikate, kann deshalb ihre Arbeiter oft nicht ganz beschäftigen und übt so auch einen ungünstigen Einfluß auf die Entwickelung der Bau-Unternehmungen aus. Namentlich ist die Industrie aber in einer großen Ungewißheit wegen ihrer Zukunft; denn in den nächsten Jahren gehen die deutschen Handelsverträge mit den wichtigsten Ländern zu Ende, und von deren Neugestaltung ist das fernere Wohl und Wehe unserer Industrie abhängig.

Da mithin die Handelsverträge auch für uns Handwerker Interesse haben, so möchten wir uns kurz mit denselben befassen:

Handelsverträge sind Abmachungen, welche für einen gewissen Zeitraum zwischen verschiedenen Staaten über die Regelung ihrer gegenseitigen Handelsbeziehungen getroffen werden. Sie setzen hauptsächlich die Zölle fest, die von den einzelnen Staaten erhoben werden, und ermöglichen so unserer Industrie, durch die herbeigeführte Ständigkeit der Verhältnisse in den Vertragsländern den Absatz ihrer Waaren sich zu sichern und immer weiter auszudehnen. Für Deutschland sind solche Handelsverträge mit der Zeit äußerst wichtig geworden, da unser Vaterland in den letzten Jahrzehnten aus einem Ackerbaustaate, der hauptsächlich vom Ackerbau lebte, zu einem Industriestaate geworden ist, der den größten Theil seiner Einwohner aus der Ausfuhr der Industrieerzeugnisse nach fremden Ländern nährt. Während sämmtlich noch im Jahre 1850 65% der Gesammtbevölkerung des Deutschen Reiches sich dem Ackerbau widmeten, lebten im Jahre 1890 nur mehr 35% von der Landwirthschaft. Was die ausländischen Staaten heutzutage für unser deutsches Gewerbe bedeuten, erhellt am besten aus der einen Zahl: Im letzten Jahre führte Deutschland für 4 Milliarden 753 Millionen Mark Waaren nach dem Auslande aus.

Wie wir oben anführten, ist der jetzige flaue Geschäftsgang unseres Gewerbes größtentheils durch das Darniederliegen der Industrie bedingt. Ebenso aber wird auch wieder das Aufblühen und der stetige Aufschwung der Industrie unserem Handwerkerstande genügende Arbeit und guten Verdienst bringen. Denn wenn die Fabriken viel zu thun haben, dann werden auch wir von denselben mit den verschiedensten Arbeiten beschäftigt. Die Fabrikgebäude werden erweitert, die Verkehrsanlagen, wie Eisenbahnen etc., ausgedehnt und überhaupt viele Einrichtungen geschaffen, die unter mißlichen wirthschaftlichen Verhältnissen niemals entstanden wären. Die Blüthe der Industrie bringt bei der ganzen Bevölkerung eine Steigerung der Lebensbedürfnisse hervor und ermöglicht einen gewissen Luxus, der den Handwerkern lohnende Arbeit zuführt. Der industrielle Unternehmer ist geneigt, mehr Geld wie sonst auf sein Haus und seine Wohnung zu verwenden; namentlich aber strebt er darnach, die verdienten Kapitalien in Immobilen anzulegen, und belebt dadurch die Baulust. Die industriellen Arbeiter sind bei der vollen Beschäftigung und dem gesteigerten Arbeitslohn in der Lage ausgedehntere und comfortablere Wohnungen als sonst zu beziehen.

Der Handwerker und speziell der Bauhandwerker hat also ein großes Interesse daran, daß die Industrie sich einer günstigen Entwickelung erfreut, und diese ihr durch die Erneuerung der Handelsverträge im Jahre 1903 erhalten werde. Der Fortführung dieser Handelsverträge stellen sich nun einige wenige aber sehr einflußreiche industrielle Hochschutzzöllner und die Agrarier direkt oder indirekt entgegen. Die industriellen Hochschutzzöllner wünschen ungebührliche Zölle auf Rohmaterialien für die Industrie, namentlich auf Blei, Kupfer, Eisen und Stahl, und würden dadurch die Rohfabrikate (auch z. B. Bleiweiß) bedeutend vertheuern, namentlich aber der Metall verarbeitenden Industrie die Konkurrenz gegen das Ausland, das über billigeres Rohmaterial verfügt, unmöglich machen. Die Agrarier, welche sich von den Großgrundbesitzern im Osten Deutschlands ins Schlepptau nehmen lassen, erstreben eine ganz unbescheidene Zollerhöhung auf Getreide, wodurch die Lebensmittel bedeutend vertheuert, die Arbeitslöhne unserer Gesellen in die Höhe getrieben und das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern verschlimmert würde. Beide Parteien, die industriellen Hochschutzzöllner und die Agrarier würden aber durch die Verwirklichung ihrer Wünsche erreichen, daß die Handelsverträge nicht erneuert würden, da die fremden Staaten sich auf so hohe Zölle nicht einlassen können.

Wir sehen also, daß überall die Interessen des Handwerks und der Industrie in handelspolitischer Beziehung gemeinsame sind, da das Handwerk in erster Linie von der Kundschaft der Industrie und nicht von derjenigen der Landwirthschaft abhängig ist. Unsere Vertretungen, namentlich die Innungen und Handwerkskammern, sollten daher diese Anschauung bei jeder Gelegenheit, namentlich den Behörden und der Oeffentlichkeit gegenüber auch zum Ausdrucke bringen und sich mit jenen nationalen Männern solidarisch erklären, denen wirklich an der Blüthe des Handwerks und der Industrie, überhaupt an der Wohlfahrt unseres Vaterlandes gelegen ist.

Zum Mordprozeß v. Krosigk.

Zum Gumbinner Prozeß wird der „Frkf.-Ztg." von juristischer Seite geschrieben, daß die Berichte über die mehrtägigen Verhandlungen ein für den Juristen erschreckendes Bild gegeben hätten. In dem Prozeß sei nicht darüber gestritten worden, ob der Angeklagte der Thäter sei, sondern über die Frage, ob ein anderer als der Angeklagte der Thäter sein könne. Mit voller Offenheit und logischer Präcision habe der Staatsanwalt diesen Standpunkt vertreten; da sich auch der Gerichtshof diesem Gedankengange angeschlossen hat, so muß diese Erscheinung auch auf irgend eine Weise zu erklären sein. Wenn unaufhörlich betont wird, ein Gerichtsverfahren habe es nicht mit dem zu thun, was möglich und wahrscheinlich, sondern nur mit dem, was erwiesen sei, so heißt das die Erklärung eines solchen Plaidoyers und eines solchen Urtheilsspruches unmöglich machen. Jene Behauptung ist aber nicht richtig. Ein Gerichtsverfahren hat es auch mit dem zu thun, was blos möglich oder wahrscheinlich ist, — aber in einem anderen Stadium. Und diese Verwechselung macht solche Gedankengänge in der That bis zu einem gewissen Grade erklärlich. Die Militärstrafprozeßordnung unterscheidet, wie jeder andere Strafprozeß, zwischen Verdacht, hinreichendem Verdacht und erwiesener Schuld des Angeklagten. Auf den bloßen Verdacht hin, erfolgt ein Ermittelungsverfahren. Soll gegen eine bestimmte Person eine Anklage erhoben werden, so muß gegen sie ein hinreichender Verdacht vorliegen. In diesem Stadium sind Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten von Bedeutung. Der Zweck, zu dem die Anklage erhoben wird, ist aber der, festzustellen, ob durch die Hauptverhandlung zu dem hinreichenden Verdacht noch ein Beweis hinzukommt. Da dies nicht der Fall war, hat die erste Instanz auf Freisprechung erkannt. Die zweite Instanz aber hat eine Verhandlung geführt, als ob es sich bloß um die Frage handelte: Verdacht oder hinreichender Verdacht. Sie hat die Aufgaben des Vorverfahrens und des Hauptverfahrens verwechselt.

Eine neue Spur im Mordprozeß v. Krosigk? Das Berliner Polizenpräsidium verhandelt folgende Erklärung: Gestern und heute sind Gerüchte umgegangen über neue Enthüllungen zu dem Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk in Gumbinnen, bei denen Beamte der Berliner Schutzmannschaft genannt wurden. Diese Gerüchte sind anscheinend zurückzuführen auf die Thatsache, daß ein Schutzmann sich am 21. August verpflichtet gefühlt hat, Meldung zu machen über ein Gespräch, daß er vor 5—6 Wochen über die erwähnte Angelegenheit mit einem hiesigen Handelsmann geführt hat. Was an dieser Mittheilung begründet ist, muß von der zuständigen Stelle erst festgestellt werden. Diese Erklärung ist auf die Angabe zurückzuführen, daß ein seit 4 Monaten bei der Berliner Schutzmannschaft probeweise eingestellter früherer Angehörigen des II. Dragoner-Rgts. sich selbst bei seinem Revier gemeldet und angegeben habe, er sei Mitwisser des am 22. Januar d. J. an Rittmeister v. Krosigk verübten Mordes. Der Thäter sei ein früherer Unteroffizier der Krosigkschen Schwadron, der im Februar d. J., also wenige Wochen nach dem Morde, mit den Ersatztruppen nach China gegangen sei. Zu dieser Selbstbezichtigung war der oben erwähnte Schutzmann durch die Härte des über Marten gefällten Urtheils bewogen worden, da ihm sein Gewissen bei dem Gedanken keine Ruhe ließ, daß ein Unschuldiger den Tod erleiden müsse. — Da das Berliner Polizeipräsidium, das doch volle Kenntniß über die thatsächlichen Vorgänge besitzt, die Unrichtigkeit der betr. Gerüchte mit keiner Silbe behauptet, so glaubt man allgemein, daß eine neue Spur entdeckt worden sei, die den wirklichen Mörder des ermordeten Rittmeisters vor das Tribunal führen wird. Freilich würde eine amtliche Feststellung immerhin einige Zeit erfordern, wenn die Sachlage folgender Darstellung entspricht: Ein Handelsmaun Libisch traf am 17. Juli mit 6 Mann, die sich nach Südwestafrika begeben wollten, zusammen. Die Leute hatten bei dem II. Dragoner-Rgt. in Gumbinnen gedient. Als die Rede auf den dortigen Mordprozeß kam, bemerkte einer von ihnen: Marten ist in der ersten Instanz freigesprochen worden, und er wird auch von dem Oberkriegsgericht freigesprochen werden, denn er ist nicht der Thäter. Der Mörder befindet sich längst in Ostasien. Von diesem Gespräch hat nach der Verurtheilung Martens der erwähnte Handelsmann einem aus Gumbinnen stammenden Schutzmann Markert Mittheilung gemacht, der dann sofort seiner Behörde Meldung erstattete. Die Untersuchung ist im Gange.

Wie dem „Berl. Lok.-Anz." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, haben sämmtliche Mitglieder des Gummbinner Kriegsgerichts sofort nach Fällung des Urtheils ein Gnadengesuch an den Kaiser um Umwandlung der über Marten verhängten Todesstrafe in eine Freiheitsstrafe gerichtet. — In Cassel war ein Gerücht verbreitet, der Kaiser habe ein Telegramm erhalten des Inhalts, daß zum Mordprozeß Krosigk ein Fahnenschmied den Mord eingestanden habe; Marten sei unschuldig. — Die „Voss.-Ztg." veröffentlicht einige Stellen der Rede des Vertheidigers des zum Tode verurtheilten Unteroffizier Marten, des Rechtsanwalts Burchard, die darauf hinweisen, daß die Soldaten durch ihre Vorgesetzten, eingeschüchtert worden seien, da diejenigen, welche zu Gunsten des Marten aussagten, als der Begünstigung verdächtig katt gestellt und sogar in disciplinarische Untersuchungen verwickelt wurden. (Vergl. im Hauptblatt unter „Heer und Flotte".)

Selbstlos.

Humoreske von H. Du Plessac.

Deutsch von A. Friedheim.

(Nachdruck verboten.)

I.

Früher riskirten die bescheidenen Fußgänger — die überhaupt recht überflüssig sind —, in den Straßen von Paris doch nur von Privatequipagen, Droschken und Omnibussen übergefahren zu werden; heute sind sie noch denselben Gefahren ausgesetzt, plus Elektrischer und Dampfbahnwagen, Automobilen und Velozipeds!

Das ist ein großer Vortheil!

Man behauptet, daß unsere Großväter ihr Testament machten, bevor sie von Paris nach Bordeaux reisten. Dieser Akt wäre jetzt zu empfehlen, wenn man in den belebtesten Straßen der Stadt von einer Seite auf die andere möchte.

Viktor Maublaux hätte diese Unterlassungssünde jedenfalls bedauern können, wenn eine gütige Vorsehnung nicht gerade in dem Moment, wo er „plattgewälzt wie Kuchen" werden sollte, den höchst achtbaren Herrn Beauséjour seinen Weg hätte kreuzen lassen.

Viktor Maublaux war Dichter und verliebt, das heißt also, sehr zerstreut und somit wenig geeignet, um 4 Uhr Nachmittags den „Boulevard des Capucines" zu überschreiten.

Während er dies Wagniß mit der größten Sorglosigkeit unternahm und dabei einen Reim auf „Angelika" — den Namen seiner Braut — suchte, lief er gegen eine Droschke, deren Rad ihn streifte und der freundliche Rosselenker schleuderte ihm ein „Schafskopf" zu. Viktor Maublaux wich zurück und hörte direkt im Rücken die Klingel eines elektrischen Wagens und den herzlichen Ruf des Kutschers: „Bist wohl taub, Dummkopf!" Abermals sprang Viktor zur Seite. Diesmal direkt vor eine elegante Viktoria, deren Vollblutthiere durch lautes Wiehern den Aermsten warnten, während der Herr, gebildeter als die Anderen, sich mit einem verächtlichen Achselzucken begnügte. Durch all den Lärm ganz verwirrt, mühte Viktor Maublaux sich, auf das andere Trottoir zu kommen und dicht an der Bordschwelle gerieth er zwischen zwei Velozipede und ein Motorrad, und wäre jedenfalls ums Leben gekommen, wenn ihn nicht eine kräftige Hand ergriffen, und zurückgerissen, so daß er taumelnd auf den Bürgersteig fiel, wobei er sein Beinkleid zerriß.

Diese Hand gehörte Herrn Beauséjour, der wie immer seinen täglichen kleinen Bummel machte.

II.

Herr Beauséjour war nicht Lebensretter von Profession. Er war nur Agent, und zwar ein kleiner, Junggeselle, faul, ein krasser Egoist, mit nicht sehr ausgesprochenem Rechtlichkeitsgefühl und einem ganz hervorragendem Talent für Kartenspiel und Absorbieren alkoholischer Getränke.

Instinktiv hatte er Viktor Maublaux zurückgerissen, und war nach geschehener That selbst ganz überrascht, so gehandelt zu haben. Es war denn auch nicht fingirte Bescheidenheit, als er auf Viktors warmen Dank antwortete: „Aber, nein, nein, junger Mann, ich habe wirklich nichts Besonderes gethan . . . das hätte Jeder so gemacht . . . sprechen Sie doch nicht davon!"

Viktor ließ sich aber nicht wehren und meinte, womit er nur seinem Retter seine Dankbarkeit erweisen könne.

„Na, junger Herr! Da Ihnen so unendlich viel daran liegt, bieten Sie mir einen „Schnitt" Bier an, und dann sind wir quitt!" antwortete Herr Beauséjour.

Sie traten in ein Café; nach anderthalb Stunden waren sie noch dort, aus dem „Schnitt" waren unzählige „Ganze" geworden, und die Beiden plauderten wie alte Freunde miteinander.

Dabei hatte Beauséjour die Entdeckung gemacht, daß er eigentlich eine Heldenthat vollführt, denn Viktor hatte so oft wiederholt: „Sie haben mir das Leben gerettet," daß Beauséjour sich schließlich selbst sagte: „Ja, ich habe ihm das Leben gerettet . . . 's ist wirklich großartig von mir . . . habe doch meins dabei riskirt . . . glaube wenigstens . . ."

Als die Beiden dann endlich aufstanden und Viktor durch die überstandene Gefahr, die zerrissene Hose und das genossene Bier ein wenig aus dem Gleichgewicht gebracht seinem Retter abermals seine ewige Dankbarkeit versicherte, da war Beauséjour gar nicht mehr bescheiden und antwortete:

„Ja, junger Mann, Sie haben recht! Ich habe Ihnen einen großen Dienst geleistet . . . mit eigener Lebensgefahr! — Ich bin stolz und glücklich darüber! . . . Sie, Viktor — lassen Sie mich Ihnen kurzweg den Namen geben — Sie werden diesen Tag nie vergessen . . . und ich auch nicht . . . zwischen uns ist ein unzerreißbares Band, nur der Tod kann uns trennen!"

Und er trug den Kopf sehr hoch, als er von dannen ging, und sagte sich, daß, wenn man mit eigener Lebensgefahr einen Anderen rettet, man von demselben wohl kleine Gefälligkeiten als Gegenleistung erbitten kann.

III.

Am nächsten Tag schon klingelte Beauséjour bei seinem neuen Freund und wie Freunde unterhielten sie sich.

Viktor Maublaux, vertrauensselig wie alle Poeten, und naiv wie alle Verliebten, erzählte bis in die kleinsten Einzelheiten seine Lebenslage, seine Hoffnungen als Schriftsteller, seine angenehme Lage als Rentier leben zu können, seine heiße Liebe zu Angelika, und seine Pläne für baldige Heirath.

Und der junge Mann war wirklich ein Glückskind. Er war hübsch, hatte von seinen Eltern ein ansehnliches Vermögen geerbt, konnte sich somit ganz seiner Vorliebe für die Schriftstellerei widmen und vielleicht gerade, weil er nicht aufs Verdienen angewiesen war, gelang ihm Alles. Er hatte schon „seinen" Verleger, und über einen Einakter in Versen, der von ihm aufgeführt, hatten selbst die Neider eingestehen müssen: „Von dem jungen Dichter ist noch Großes für die Zukunft zu erwarten."

Viktor brauchte sich also um nichts zu sorgen, und in Erwartung des ersehnten Tages, wo er Angelika als seine Gattin in sein schönes Heim führen würde, lebte er ganz bescheiden in einer kleiner Junggesellenwohnung.

Als Beauséjour das Alles von seinem jungen Freund erfahren hatte, sah er sich in den drei Zimmern um, und schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Mein liebes Kind," sagte er dann, „Sie sind hier recht miserabal untergebraht . . ., ein junger Mann in Ihrer Stellung, mit Ihrem Vermögen, Ihren Talenten, braucht doch eine andere Umgebung! . . . In dem von mir bewohnten Hause, „Boulevard Haußmann", ist eine entzückende Junggesellenwohnung im zweiten Stock frei . . . Da möchte ich sie wohnen wissen . . . Verzeihen Sie, daß ich mich so in Ihre Privatangelegenheit mischte, aber ich habe Sie wirklich lieb . . . habe Ihnen ja den Beweis dafür gegeben . . . und wenn man einen Anderen mit eigener Lebensgefahr gerettet hat, interesirt man sich doch natürlich für ihn!"

Viktor, der leicht zu beeinflussen war, ließ sich überreden, und zog in die große Miethskaserne, wo Beauséjour seine Wohnung — in der vierten Etage — und seine „Bureaux" parterre hatte.

IV.

Die „Bureaux" Beauséjours bestanden aus einem dunklen Hinterzimmer nach dem zweiten Hof gelegen. Einige verstaubte Akten, verstaubte, eingerissene Plakate von Grundstücksverkäufen, eine mit Rundschrift geschriebene Ankündigung, daß „Pfandscheine zu den günstigsten Bedingungen" aufgekauft wurden, waren das todte Inventar. Das lebende bildete ein kleiner Lehrling, der damit beschäftigt war, Prospekte der Firma „Beauséjour & Co." unter Kreuzband zu bringen — wenn der Chef zugegen war — und Zeitungsromane zu lesen, wenn er allein gelassen wurde.

Beauséjours Thätigkeit war etwas unklar. Ab und zu sah man mal eine alte Frau zu ihm kommen, die durch den billigen Satz von zwei Francs angelockt, sich Rath von im holte, und dann und wann kamen wenig vertrauenerweckend aussehende Menschen und waren sehr erfreut, gegen die schriftliche Zulage zu einem bestimmten Termine vierzig Mark zahlen zu müssen, 20 Mark geborgt zu erhalten; eine höchst fragwürdige Kundschaft war es jedenfalls.

Man fragte sich wovon Beauséjour eigentlich lebte, und in der That hielt er nicht alle Mahlzeiten regelmäßig inne. Was er aber regelmäßig besorgte, das war die Zusichnahme von Getränken, und zwar oft so viel als möglich.

Das Alles — mit Ausnahme der Getränkaufnahme — änderte sich von dem Moment, wo Viktor ins Haus zog. Wenn Beauséjour in seine Wohnung wollte, mußte er nothgedrungen bei der Viktor vorbei, und bald war es Ersterem eine liebe Gewohnheit, jedesmal, und namentlich zur Zeit der Mahlzeiten, dann bei Viktor anzuklopfen.

Nach dem Dienst, den er mir geleistet, dachte der unschuldige Viktor, muß ich ihn doch wenigstens bitten, sich mit an meinen Tisch zu setzen.

Beauséjour nahm ohne Umstände an, und bald wartete er nicht mehr auf eine Aufforderung: er legte seine Serviette hübsch ordentlich zusammen, um sie bei der nächsten Mahlzeit wieder auseinanderzufalten.

„Ich komme gewiß zu oft," sagte er dann und wann der Form wegen.

„Durchaus nicht, lieber Freund," antwortete der gute Viktor, „es macht mir stets Vergnügen, Sie zu sehen!"

„Ja, Wahrhaftig! sagte Beauséjour mit einem sehr breiten Lachen, „ohne mich würden Sie villeicht schon lange niemand mehr sehen können! . . . Wenn ich nicht so muthig eingesprungen wäre, würde schon längst nicht mehr von dem kleinen Viktor die Rede sein."

„Tapferer Freund!" sagte Viktor aufrichtig.

V.

„Viktor," rief Beauséjour eines Tages und kam hastig ins Zimmer gestürzt. „Ihr Glück ist gemacht! Sie werden ein Krösus!"

„Brauch ich nicht," antwortete der junge Dichter, „ich bin so auch ganz zufrieden."

„Doch, doch! . . . reich, unendlich reich sollen Sie durch mich werden . . ich habe Ihnen nicht das Leben gerettet, um Sie in solcher Mittelmäßigkeit vegetiren zu sehen . . bin da auf eine kolossale Sache gestoßen und habe sie von dem Erfinder fast für ein Butterbrot erworben . . . das lenkbare Luftautomobil! . . . das giebt eine vollständige Revolution alles Bestehenden . . eine herrliche Erfindung, Bester! Ruhm und Reichthum bringt das ein! . . . und Sie sollen als Erster Anspruch darauf haben! . . . sobald die großartige Erfindung bekannt wird, werden sich alle Börsenfürsten darum reißen, und dann treten wir sie mit 4—500 Prozent ab, wenn wir sie überhaupt abtreten."

„In solchen Sachen bin ich durchaus nicht kompetent," wandte Viktor ein . . . als Schriftsteller! . . ."

„Ach! lassen Sie doch Ihre Gedichte, Bester! Die Hungersauger machen Gedichte und die Dummen lesen sie . . . . Die Zukunft gehört der Industrie. Wissen Sie, ich muß wirklich lachen . . . solch ein Zufall . . . ohne mein Dazwischenkommen wären Sie durch ein Automobil ums Leben gekommen und ein Automobil bringt Ihnen nun Reichthum und Unsterblichkeit ein!"

„Aber . . . ." wandte Viktor ein.

„Ah! Ich bitte Sie! Kein Aber, Viktor kein Schwanken und ängstliches Bedenken . . . zum ersten Mal spreche ich eine entschiedene Aufforderung aus, ich will meinen Willen durchsetzen! Ich finde, wenn man einen Menschen heldenhaft kühn — so kann man wohl sagen — das Leben gerettet hat, hat man auch ein gewisses Recht auf ihn! Der Ihnen geleistete Dienst giebt mir den Anspruch auf Autorität. Das haben Sie so oft gesagt: nun gebrauche ich es zum ersten Mal, weil ich Sie dadurch gegen Ihren Willen zum mehrfachen Millionär machen will!"

Es war das erste, aber nicht das letzte Mal, daß Beauséjour von seinem Autoritätsrecht sprach. Von dem Moment an gab es für Viktor kein Entrinnen mehr. Beauséjour nahm ihn erst in ein Café zweiten, vielleicht auch dritten Ranges mit, wo zweifelhafte Geschäftsleute bei den verschiedensten Getränken mehr oder weniger laut ihre Geschäfte besprachen.

Bei dem Genuß von einigen Gläsern Absinth, den Viktor nicht gewohnt war, hörte er den Wortschwall des Erfinders von dem lenkbaren Automobil an. Nach Auseinandersetzung der Folgen, die seine wunderbare Erfindung nach sich ziehen mußte, erklärte der Ingenieur, daß er, wenn er ein Geldmensch wäre, seine Erfindung nicht für zwei Millionen fortgeben würde. Aber er sei ein Gelehrter, ganz unintereſſirt und für 20 000 Franks, also rein geschenkt! wolle er seine Erfindung an die Herren Beauséjour & Maublaux abtreten.

Viktor, der durchaus nicht geizig, aber doch sparsam war, fuhr bei Nennung der Summe zusammen, kam aber nicht zu energischem Widerspruch, denn Beauséjour sagte salbungsvoll:

„Sie haben kein Recht, Reichthum, Ruhm und Glück von sich zu weisen, wenn Ihnen das Alles von Ihrem Lebensretter geboten wird."

VI.

Einige Zeit danach waren die „Bureaux" Beauséjour zu wirklichen Bureaux — im Vorderhaus — umgewandelt und eine ganze Anzahl non Beamten entwarfen unter Anleitung des Ingenieurs auf dem Papier ungezählte, lenkbare Luftautomobile. Andere wieder waren mit dem Versand hochtrabender Prospekte beschäftigt, wieder Andere führten die übrigens ziemlich spärlichen Besucher in das sehr elegant eingerichtete Arbeitszimmer des Herrn „Direktors" Beauséjour.

Viktors Thätigkeit war weniger komplizirt. Er hatte nur zu bezahlen, oder vielmehr Beauséjour das nöthige Geld auszuhändigen, um die Rechnungen zu bezahlen. Die Rechnungen waren kolossal, aber Viktor bekam nie eine zu Gesicht.

Manchmal versuchte er Opposition zu machen, aber Beauséjour verschloß ihm sofort den Mund mit einem:

„Oh! lieber Freund, nach dem Dienst, den ich Ihnen geleistet habe!"

Und dann zahlte Viktor.

Eines schönen Tages schrieb Angelikas Vater, der ein praktischer Mann war, an Viktor und theilte ihm mit, daß er die Verlobung auflöse, da er nicht gewillt sei, seine Tochter Jemand zu geben, der mit höchst fragwürdigen Männern höchst fragwürdige Geschäfte betreibe.

Gleichzeitig ließ der Polizeileutnant seines Reviers Viktor zu sich bescheiden und gab ihm schonend, aber deutlich zu verstehen, daß er Gaunern in die Hände gefallen sei, und ertheilte ihm gleichzeitig den Rath, Anzeige zu erstatten.

„Dazu kann ich mich nicht entschließen," sagte der weichherzige Viktor, „der Mann hat mir das Leben gerettet!"

Als er nach Hause kam, machte er aber eine Aufstellung der Ausgaben und das Resultat war ein erschreckendes, sein ganzes Erbtheil mütterlicherseits war draufgegangen und er theilte Beauséjour mit, daß er seine Kasse schlösse und daß mit den Bureaux ein Gleiches zu geschehen habe.

„Undankbarer!" rief Beauséjour, „und dem Menschen habe ich nun das Leben gerettet!"

„Ich habe Sie aber nicht darum gebeten," entgegnete Viktor da ärgerlich.

Beauséjour maß ihn mit einem verächtlichen Blick von oben bis unten und zog sich würdevoll nach Asmières, dem hübschen Villenort, wo er mit den Ergebnissen der lenkbaren Luftautomobilie, den einzigen, die dies hervorgebracht, sich eine nette kleine Besitzung gekauft hatte.

Viktor suchte seinen Schwiegervater auf und versprach hoch und heilig, sich von jetzt ab nur noch als Dichter zu bethätigen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 24. August 1901.

()—() [Bezüglich des 9-Uhr-Ladenschlusses] liegt jetzt eine wichtige Entscheidung des Kammergerichts vor. Dem Vertreter des Inhabers eines Delikateß- und Fleischwaarengeschäfts war auf Grund der §§ 139e und 146a der Prozeß gemacht worden, weil er eines Tages von 9 Uhr ab die Ladenthür zunächst nur eingeklinkt gehalten hatte. Das Landgericht sprach jedoch in der Berufsinstanz den Angeklagten frei. Es nahm an, daß er dem Gesetze Genüge gethan habe, weil die in der Nachbarschaft wohnenden Kunden wüßten, daß bei eingeklinkter Ladenthür nichts mehr verkauft werden solle, hingegen diese während der Zeit des Geschäftsverkehrs weit offen stehe. Gegen dieses Urtheil wendete sich die Staatsanwaltschaft mit der Revision. Sie stellte sich auf den Standpunkt, daß nur ein solches Schließen der Verkaufsstelle genüge, daß deren Betreten für das Publikum geradezu zur Unmöglichkeit werde. Anderenfalls könne nicht eine wirksame Kontrolle dahin geübt werden, ob die Vorschriften bezüglich des 9 Uhr-Ladenschlusses befolgt würden. Der Straffenat des Kammergerichts, der sich jetzt zum ersten Male mit der hier fraglichen Materie beschäftigt hat, hob das Vorderurtheil auf, und setzte, da auch die Oberstaatsanwaltschaft die geringste gesetzliche Strafe für ausreichend erachtete, gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 3 Mark fest. Der Senat trat dem Vorderrichter zwar dahin bei, daß das Gesetz von der fraglichen Zeit an nicht ein eigentliches Verschließen der Ladenthür, sondern nur ein Schließen des Geschäftsverkehrs verlange. Dies müsse aber in einer Weise erfolgen, daß es nach außen hin für das Publikum in seiner Gesammtheit in die Erscheinung trete. So könne das bloße Einklinken der Ladenthür auf keinen Fall als hinreichend angesehen werden.

— [Uebernahme von Grundstücken.] Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der Kultusminister bestimmt, daß die Uebernahme von Grundstücken für Lehrer und Lehrerinnenseminare sowie für Präparandenanstalten, auf welchen durch die Staatsbauverwaltung ein Bau ausgeführt werden soll, durch das Provinzialschulkollegium Namens des Staatsfiskus erst erfolgen darf, nachdem Seitens des zuständigen Regierungspräsidenten festgestellt ist, daß das zu übernehmende Grundstück für den Bestimmungszweck geeignet und gegen dasselbe weder in bautechnischer noch in hygienischer Hinsicht etwas einzuwenden ist.

†—† [Fortbildungskursus.] Mitte Oktober d. J. wird in Berlin ein neuer Fortbildungskursus für Seminar- u. s. w. Lehrer eröffnet werden, der versuchsweise auf die Dauer von zwei Jahren bemessen ist und zu welchem etwa 30 Theilnehmer zugelassen werden sollen. Akademisch gebildete Lehrer sind durchaus nicht ausgeschlossen, im Uebrigen sollen jüngere Lehrer, die an Seminaren, höheren Töchterschulen u. s. w. beschäftigt sind oder zur Verwendung als Lehrer an Seminaren geeignet erscheinen, nach den Zwecken des Kursus in erster Reihe berücksichtigt werden.

Vermischtes.

Einen rechten Possen hat ein verstümmeltes Telegramm einem Gastwirth in Georgsmarienhütte gespielt. Gelegentlich des vor einigen Wochen in Osnabrück abgehaltenen nordwestdeutschen Schneidertages machten 15 Handwerksmeister einen Ausflug nach Georgsmarienhütte und ließen sich durch einen Osnabrücker Betheiligten daselbst per Telegramm 15 Couverts Mittagessen bestellen. Sehr erstaunt waren sie aber, als bei ihrer Ankunft für 155 Personen gedeckt war, laut telegraphischer Anweisung, denn die herbeigeholte Depesche wies thatsächlich die Zahl 155 auf. Da sich bei einem späteren Vergleich mit der Urschrift herausstellte, daß dieselbe die Zahl 15 deutlich angegeben enthielt, so war es klar, daß die Verstümmelung lediglich auf das Verschulden eines Beamten zurückzuführen war, eine Thatsache, die übrigens auch die Oberpostdirektion Oldenburg mit dem Hinzufügen anerkannt hat, daß das Punktzeichen hinter der 5 in der Morseschrift der Ziffer 5 selbst sehr ähnlich sehe, wodurch dann auch bei der Ausfertigung des Telegramms in Georgsmarienhütte der Irrthum entstanden sei. Trotz dieser Feststellung hat die Oberpostdirektion jede Schadenersatzleistung mit der Begründung abgelehnt, daß sie auf Grund der maßgebenden Bestimmungen zur Erfüllung des gestellten Schadenersatzanspruches nicht verpflichtet sei.

Petersburg von Feuer umrahmt. Die ganze Umgegend von unserer Hauptstadt, so schreibt man dem „L.-A." aus Petersburg, ist in dichten Dampf gehüllt. Es brennen Torf, hauptsächlich aber Wälder, es brennen Reisig, ganze große Grasflächen, es brennt Getreide — und das in großen Massen. Je weiter man sich von Petersburg entfernt, desto stärker und immer stärker treten die furchtbaren Brände auf. Aus Nawra, und speziell aus dem Jamburger Kreise, erfahren wir von immensen Waldbränden. Dasselbe besagen Briefe aus Gdow. Die Einwohner daselbst beschweren sich, daß sie vor Dampf und Rauch nicht zu athmen vermögen. Der ganze Kreis ist mit dichtestem Rauch und Dampf erfüllt. In der Stadt selbst kann man mitunter vor dickem Rauch nicht auf die Straße, viel weniger ins Freie hinausgehen. Mit einem Wort, es ist alles von einem dicken, stickenden und pestilenzartigen Rauch geschwängert. Man sieht mit banger Sorge auf das ökonomische Leben der Petersburg umgebenden Kreise hin. Aber auch in Finland wüthet der Waldbrand furchtbar. Im Uleaborschen entstand der Brand bereits am 26. Juli, und es brennt auf 40 Quadratkilometer noch immer fort. In Juli und Alicharm hat das grandiose Feuer über drei Wochen gedauert und einen kostbaren Wald von 25 Kilometern von Grund aus zerstört. Aus Rjäsan und der dortigen Provinz wird geschrieben, daß die Chronik der Brände einen geradezu beänstigenden Charakter anzunehmen beginnt. Im Rjäsanschen, Spaßkischen, im Kassimowischen und Jegorowschen Kreise gehört der Waldbrand zum Tagesgespräch. Seine Flächen sind bereits enorm und werden mit jedem Tage größer. An der Eisenbahn der Linie Rjäsan-Wladimirsk brennen in einer kolossalen Ausdehnung Torf und Wälder. An vielen Stellen wurden sogar die Torfschaften in starke Mitleidenschaft gezogen. Nach verschiedenen Ortschaften wurde Militär zu Hilfe beordert.

Nr. 911! Das „Leipz. Tgbl." erzählt: Unter den vielen Dingen die sich die Diebe Madrids gern als Werthgegenstände aussuchen, befinden sich auch seit einiger Zeit die Brenner der öffentlichen Gaslaternen. Diese verschwanden, ohne daß es hätte gelingen wollen, den Spitzbuben auf die Spur zu kommen. Jetzt hat man endlich zwei abgefaßt und eingelocht, und gleich darauf ist ihnen ein dritter nachgefolgt, und dieser ist ein Mitglied der heiligen Hetmandad, der Polizist Nr. 911, Francisco Gomez Montalra. Er stahl während er in Uniform auf seinem Gebiete die Runde machte, die Brenner aus den Laternen und versteckte sie unter seinem Waffenrock. Ein Wächter der Madrider Gasgesellschaft ertappte ihn dabei. Er sah, wie ein Schutzmann, der sich allein und unbemerkt glaubte, wie ein Kätzlein einen Laternpfahl erkletterte und einen Brenner abschraubte. Als der Polizist die zweite und dritte Laterne erstiegen hatte, machte sich der Wächter an ihn. „Was machen Sie da?" fragte er ihn. — „Ich? Ich stecke mir eine Zigarette an!" erwiderte dieser, anscheinend ein eifriger Leser der Witzblätter, kaltblütig. Das half ihm freilich nichts. Der Wächter ließ den uniformirten Dieb abführen. Man fand unter seinem Rock etwa zehn Gasbrenner, die er während seiner letzten Runde gesammelt hatte. Vor dem Richter versuchte er noch eine recht schlaue Ausrede. Nicht er habe die Brenner gestohlen; vielmehr habe er sie den Spitzbuben abgejagt, die er beim Abschrauben der Brenner abgefaßt hätte. „Gut!" sagte der Richter. „Und wo sind die Spitzbuben?" — „Ja", erwiderte der Schutzmann Nr. 911 ganz gelassen, „die sind mir leider entwischt. Es waren ihrer drei. Ich konnte sie nicht festhalten. Da blieb mir nichts anderes übrig, als zu den ausgeplünderten Laternen zurückzugehen und die Brenner wieder anzuschrauben. Bei dieser Arbeit fand mich der Gaswächter und hielt mich für den Dieb." Die Ausrede war gut, aber der Richter glaubte sie nicht und ließ Nr. 911 auf Nummer Sicher bringen.

Albert Träger, der in diesem Jahre auch in Ischl weilte, war dort die Zielscheibe aller Autographen-Jägerinnen. Die schönsten Verse trug eine Wiener Schauspielerin heim. Sie lauten nach dem „Berl. Börs.-Cour.":

Die Naive.

Ein Kätzchen, das nach Allem hascht
Mit spitzem Mäulchen heimlich nascht,
Verschämt sich dreht, kokett sich windet,
Bis es ein weiches Nestchen findet,
Das Nichts versteht, doch Alles kennt
Und im bedenklichen Moment
Sich stellt, als ob es arglos schliefe —
Der süße Schatz heißt; die Naive.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 23. August 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. bunt 783 Gr. 170 Mk.
inländisch roth 750—810 Gr. 159—166 M. bez.
transito roth 737 Gr. 124 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 738 Gr. 135 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische große 662—718 Gr. 128—142 Mk.
inländische kleine 680 Gr. 124 M. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 132—136 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inlädisch Sommer- 195—244 Mk bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch Winter- 253—254 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- $4{,}12\frac{1}{2}$—4,20 Mk.
Roggen- 4,45—4,60 Mk.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer

Bromberg, 23. August 1901.

Weizen 170—176 M., absall. blausp. Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 135—144 Mk. feinst. über Noti

Gerste nach Qualität 120—125 Mk.
gute Brauwaare 130—135 M. nominell.

Futtererbsen nom. bis 120—135 Mk.

Kocherbsen 180 Mark.

Hafer 140—145 Mk.,
neuer 125—135 Mk.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N. O. 43, den 24. August 1901.

Die Gewitterregen der letzten Tage veranlaßten noch ein regeres Geschäft in Futtersaaten, doch konnten die Aufträge leicht aus den vorhandenen Beständen ausgeführt werden. Es kommen jetzt mehr Sandwicken neuer Ernte zum Angebote, doch sind die Forderungen vorläufig noch immer so hoch, daß die alten Notirungen nicht wesentlich geändert werden können. Von Gräsern ist Thimothee sehr knopp, und da auch Amerika über diesen Artikel ungünstig berichtet, so bemächtigte sich die Spekulation der Restbestände letzter Saison und veranlaßte höhere Preise. Ueber die Ernte in Reygräsern wird günstig berichtet.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind die besseren, bei Klee seidefreien Saaten des Handels zu liefern: Rottklee inländ. 56—61, amerikan. 52—56, Weißklee, fein bis hochfein 56—70, mittelfein 42—54, Schwedenklee 69 bis 76, Gelbklee 22—26, Wund- oder Tannenklee 62—74, Incarnatklee 26—30, Luzerne, provencer 57—60, ungarische 54—58, italienische 48—54, Sandluzerne 60—63, Bokharaklee, 38—46, Esparsette 15—17, englisch Reygras 23—25, ital. Reygras 24—27, Timothee 25—32, Honiggras 15—27 Knaulgras 40—48, Wiesenschwingel 70—88, Schafschwingel 28—34, Wiesenfuchsschwanz 56—62, Seradella 13—14, silbergrauer Buchweizen 12—13, brauner Buchweizen 11—12, Riesenspörgel 14—17, Senf 21—25, Sommerrüben 22—25, Sandwicken 22—39, Johannisroggen $9\frac{1}{2}$—10, Wintererbsen 14—16, Stoppelrüben, englische 64 bis 69, deutsche, lange Formen 66—75, runde Formen 68 Mk. per 50 Kg. ab Berlin. — Lupinen, gelbe 185—195, Peluschken 195—215, ostpreuß. Wicken 188—215 Mark per 1000 Kg. Parität Berlin.

Bekanntmachung.

Die Dachdecker- und Klempnerarbeiten für das neue Verwaltungsgebäude der Gasanstalt sollen zusammen vergeben werden.

Leistungsverzeichniß und Bedingungen können gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 50 Pfennigen vom Stadtbauamt bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift **bis zum 28. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr beim Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 16. August 1901.

Der Magistrat.

Neu-Gründungen aller Art

in den Provinzen Posen oder Westpreußen, (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft, Stettin.



Apotheke von **H. Kahle** in Königsberg.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**. Jede Dame wasche sich daher mit

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **Hugo Claass,** Drog.

Wer seine Frau lieb hat und

vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie" 30 Pfg. Briefm. eins **G. Klötzsch,** Verlag **Leipzig.**

Sie müssen sich .... vor einer überm. Vergrößer. Ihrer Familie schützen. Dies sind Sie sich selbst, Ihr. Frau u. Ihr. Kind. schuld. **Lesen Sie anbed. äuß. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.)** R. Oschmann, Konstanz E.

Fahnen,

Reinecke, Hannover.

Eine elegante

Concert-Zither

billig zu verkaufen.
Brombergerstr. 82, III Tr. rechts.

Baubude

in Holzfachwerk vollständig kunstgerecht abgebunden mit Ziegeln ausgemauert, 10 × 20 m groß, auf der Baustelle am Schöpfwerk bei Roßgarten stehend, ist sofort billigst auf Abbruch zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Special-Versandhaus für

Damenkleiderstoffe

Michaelis & Meier
HAMBURG Neuerwall 63/65. Muster u. Versand portofrei.

Für Husten- u. Catarrhleidende

Kaiser's

Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in **Thorn,**
E. Krüger in **Mocker.**



Grabgitter

werden **billigst** angefertigt

A. Wittmann,
Heiligegeiststr. 7/9.

Fabrikkartoffeln

offerirt zu Herbstlieferung preiswerth
S. Kirstein, Soldau O/Pr.

Ein- u. Verkauf von alten u. neuen Möbeln. J. Radzanowski, Bachestraße.

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche „Vakanzen-Post" in Eßlingen.



Im neuen Verlag und unter neuer Redaktion (Redakteur: Paul von Szczepanski) beginnt mit dem am 30. August erscheinenden Heft ein

neuer Jahrgang

des modernen illustrierten Familienblattes „Die Weite Welt". — Alle Buchhandlungen, Zeitungshändler, Postanstalten, sowie unsere sämtlichen Geschäftsstellen in Berlin und im Reich nehmen Bestellungen auf „Die Weite Welt" entgegen.

Berlin SW. 12.

August Scherl
G. m. b. H.
»Berliner Lokal-Anzeiger«, »Die Woche«, »Der Tag«, »Die Weite Welt«, »Vom Fels zum Meer« etc.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und der unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w.,** sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82" 3** u. mehr Flaschen Kräutenwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

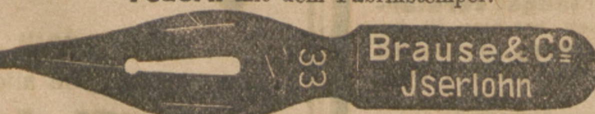
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00. Diese Bestandtheile mische man!

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: 797¾ Millionen Mark.
Bankfonds: 261 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128% der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I.
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Zur Herbstbestellung

empfehle

prima

Saatroggen und Saatweizen

Bestellungen bitte recht bald zu richten an

Gottfried Görke, Thorn,
gegenüber der altstädt. Kirche.

Richters Speise-Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1	Liter weiß	4,00 Mk.,
zu $2\frac{1}{4}$	„ „	550 „
zu $3\frac{3}{4}$	„ „	7,00 „
zu $5\frac{1}{2}$	„ „	8,,50 „
zu $7\frac{1}{2}$	„ „	10,00 „
zu 1	Liter emaillirt	5,00 Mk.,
zu $2\frac{1}{4}$	„ „	6,50 „
zu $3\frac{3}{4}$	„ „	8,50 „
zu $5\frac{1}{2}$	„ „	11,00 „
zu $7\frac{1}{2}$	„ „	14,00 „

Alfred K. Radtke,
Inowrazlaw.

Dampframme,

mit 16 Centner schwerem Bär, 12 Meter langem Läufer, endloser Kette, von **Menk & Hambrock** gebaut, in tadellosem Zustande, haben leihweise abzugeben oder zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Parterrewohn. mit Comptoir v. 1. Oktober cr. **Seglerstr. 6** zu verm. Zu erfr. im Restaurant daselbst.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden, sowie alle

gemusterten Parkett

liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co. Danzig.

Metzer Dombau-

Geld-Lotterie.

Zwei Ziehungen.
Erste Ziehung schon 21.—24. September cr.
Zweite Ziehung 9., 11. und 12. November cr.

Jedes Loos spielt 2 Mal.

Ganzes Loos 4,50 Mk., Halbes Loos 2,30 Mk.
incl. Porto und Liste für beide Ziehungen.

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung 11. October cr. à 1,10 Mk. (incl. Porto u. Liste.)
Loose, soweit der Vorrath reicht, zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 % in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist. Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:
Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Wichtig für die Herren

Neubau-

tenbesitzer! 68 000 Rollen 1900|1

Tapeten-Restpartieen sind für die

Hälfte des früheren Preises

solange der Vorrath reicht, zum Verkauf gestellt! Wo Bedarf noch nicht gedeckt, bitte im eigenen Interesse meine **1901 Restermusterkarte** einzufordern!

Gustav Schleising, Bromberg

Erst. Ostd. Tap.-Vers.-Haus,
Gegründet 1868.

Für hochmoderne und schön gelungene Dessins 1900:

2 goldene Medaillen.

Zur gefl. Beachtung!

Der Ausverkauf beginnt in ca. 8 Tagen und wird auch diesmal der Aufkauf sämmtl. Restpart. nur 4 Wochen dauern. Gern aber reservire wieder fest ertheilte Aufträge eventl. auf Monate hinaus

---



Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum"

Garantirt naturelle türkische Handarbeits-Cigarette

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.
Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

Nr 3 kostet 3 Pf. Nr. 4 : 4 Pf. Nr. 5 : 5 Pf. Nr. 6 : 6 Pf. Nr. 8 : 8 Pf. Nr. 10 : 10 Pf. p. S

„Salem Aleikum" Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Cigarettenfabrik „Yenitze", Dresden.

Ueber fünfhundert Arbeiter.

Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche** bei Solingen-K.
Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko.

Genehmigt durch hohen Erlass des Kaiserlichen Ministeriums.
Genehmigt in Preussen Bayern, Oldenburg, Waldeck, Pyrmont, Hamburg. — 274 725 Loose.

Ganze à 4 Mk., Halbe à 2 Mk.

Ziehung
schon 21. September

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

12667 Geldgewinne zahlb. ohne Abzug im Betrage v. Mk.

430000

Hauptgewinne: Mark

100,000
30000
20000
2 mal 10,000 Mark —
20000
1 mal 3000 Mk. — **3000**
6 mal 2000 Mark —
12000
15 mal 1000 Mark —
15000
40 mal 500 Mark —
20000
100 mal 200 Mark —
20000
300 mal 100 Mark —
30000
600 mal 50 Mark —
30000
1500 mal 20 Mark —
30000
10000 mal 10 Mark —
100,000

welche in zwei Ziehungen am 21., 23. und 24. September u. 9., 11. und 12. November zur Ausloosung gelangen.

Ganze Loose **4** Mark
Halbe Loose **2** Mark
für beide Ziehungen gültig, Porto u. Listen 40 Pfg. extra, versendet das General-Debit

A. Molling
Hannover.

Auszahlung der Gewinne ohne Abzug bei der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie, Metz, der Bank für Handel und Industrie Filiale Hannover und dem Bankhause A. Molling, Hannover.

In Thorn zu haben in der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.

Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens
1896 gezahlte Renten: 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **F. Pape** in **Danzig**, Anterschmiedegasse, **Benno Richter**, Stadtrath in **Thorn**. (212)

---

20 Lieferungen zu 50 Pf.

100 Kartenseiten 10 Mark

Velhagen & Klasings Neuer Volks- u. Familien-Atlas

1. Lief. 50 Pf.

Neuer Zehn-Mark-Atlas.

Einen großen, vollständigen Handatlas von

hundert Kartenseiten

in technisch vollkommener Ausführung und Ausstattung zum Preise von nur

zehn Mark

hat bis jetzt noch Niemand, in keinem Lande und zu keiner Zeit, geboten.

Hunderttausende

giebt es, die, sei es in der Familie, sei es im Beruf, im Geschäft, im Büreau, gern einen ausführlichen, auf jede Frage Auskunft gebenden Atlas besitzen möchten, auf dessen Erwerb aber des Preises wegen bisher verzichten mußten. Der

Neue Volks- und Familien-Atlas

bietet eine vollständige und handliche Kartensammlung aller Erdteile und Länder, in einer Ausführung und Größe, wie sie den Bedürfnissen des täglichen Lebens, für die Zeitungslektüre, für Studien oder andere Zwecke, entspricht.

Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen zu je 50 Pf., so daß sich der Atlas zum Preise von zehn Mark vor Ablauf des Jahres in den Händen der Abonnenten befindet.

Erste — Probe- — Lieferung

zur Ansicht und für Abonnement in der Buchhandlung:

Walter Lambeck,
Thorn.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Nervenleiden

Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, **Kopfschmerz,** Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfkrampf, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, **Magenleiden,** Magenkrampf Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren **nach auswärts brieflich,** mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten versende **gegen Einsendung von 1 Mk.** in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal,
München, Bavariaring 33.
Specialbehandlung nervöser Leiden.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Die

Friedrichswerther Zucht

der

großen weißen Edelschweine

erhielt auf den

internationalen Ausstellungen

zu

Moskau und Kursk

(Russland)

als **höchste** Auszeichnung

die **große** silberne und außerdem 5 silberne und 1 broncene Medaillen.

Ausstellung der D. L. G. Halle a./S.

12 Thiere, — 11 Preise, darunter
1 Siegerehrenpreis.

Illustr. Prospect gratis und franco.

Friedrichswerth, Juli 1901.

Ed. Meyer, Domänenrath.

Allein auf den Ausstellungen der D. L. G. 168 Preise!

Neu! **Soeben vollständig erschienen** **Neu!**

und in jeder Buchhandlung vorräthig

Muret-Sanders

Encyklopädisches Wörterbuch der
englischen und deutschen Sprache.
Hand- und Schul-Ausgabe.

Theil I (engl.-deutsch) 846 S. — Theil II (deutsch-engl.) 889 S. — Jeder Theil, einzeln geb. **8** Mk. Beide Theile in einem Band geb. **15** Mk.

MURET SANDERS

ist unter allen ähnlichen Werken das **neueste, reichhaltigste** und **vollständigste;** es ist das **einzige** Wörterbuch der englicshen und deutschen Sprache, welches bei jedem Worte angiebt: **1. Aussprache, 2. Gross- und Kleinschreibung, 3. Konjugation und Declination, 4. Stellung der Adjektiva, 5. Etymologie** (wo nöthig).

Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung
Berlin SW. 46 (Professor G. Langenscheidt) **Hallesche Str. 17.**

Ziegelei-Einrichtungen

fabricirt als langjährige Spezialität in **erprobter,** anerkannt **musterhafter** Construktion unter **unbedingter Garantie** für unübertroffene Leistung und Dauerhaftigkeit: ebenso

Dampfmaschinen

mit Präcisions-Steuerungen in **gediegendster Bauart und Ausführung.**

Emil Streblow,
Maschinenfabrik und Eisengießerei in **Sommerfeld (Lausitz).**

Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.

Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Vermouthwein.

The Continental Bodega Company.

Die beste Bezugsquelle für GARANTIRT ÄCHTE Südweine: Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc.....

Niederlage: in: **Thorn** Breitestr. 25 bei: J. G. Adolph.

Einzel-Flaschen-Verkauf in 1/1 u. 1/2 Flaschen zu Originalpreisen.

Glasweiser-Ausschank in Original-Gläsern.

Glasweiser Flaschenweiser Verkauf *zu Original-Preisen.*

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Gänzlicher Ausverkauf

des **Ulmer & Kaun**'schen Lagers,

bestehend in **Kiefernholz, Eichenholz** und **Baumaterialien,** fertigen **Doppelfenstern Hobelbänken, Bauutensilien, Schienen** u. s. w.

Näheres Platz oder Komptoir **Culmer Chaussee.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.